

LESERBRIEF

Offener Brief an Erwin Kessler

SCHWADERLOCH – Stellungnahme zu den vgt-Nachrichten vom Mai 2001. Als Direktbetroffene in dieser Broschüre möchten wir Ihnen Folgendes antworten; Nur sehr feige Personen haben es nötig, heimlich in einen Betrieb einzubrechen, um Fotos zu machen und rumzuschneifeln. Auch zeugt dieser Vorgang von fehlender Intelligenz, denn normalerweise würde man zuerst einmal versuchen, ein Gespräch mit den betroffenen Personen zu suchen und sich erst einmal erkundigen, wie der Betrieb von Anfang an geführt wurde. Ebenfalls wäre ein konstruktives Gespräch mit Verbesserungsvorschlägen oder guten Ideen, die auch zu realisieren sind, viel angebrachter.

Mit dieser Methode, die Sie da einschlagen, gehen wir ganz bestimmt in die andere Richtung. Ebenso ganz schlecht ist Ihre Schreibweise, die ganz unten in der Skala anzusiedeln ist. Sie machen es sich mit diesen sensationsträchtigen Fotos sehr einfach. Dass diese Aufnahmen zu einem kleinen Teil den Tatsachen ent-

sprechen, wollen wir nicht leugnen, möchten aber festhalten, dass aber sehr viel mehr gute Fotos von sogenannt «normalen» Hühnern hätten gemacht werden können.

Wenn wir Schweizer mit unserer Doppelmoral glauben, dass alle Eier, die bei uns konsumiert werden, nur von Hühnern stammen, die immer auf der grünen Wiese leben und alle Federn bis zum Tode behalten, dann sind wir entweder naiv oder zu blauäugig. Vor allem dann, wenn diese Eier u.a. aus dem Osten oder aus den riesigen Hallen in den Niederlanden kommen. Aber das ist für uns Schweizer ja so schön weit weg.

Wie Sie wissen, lassen wir keine fremden Personen ohne Schutz in unsere Ställe, um die Hühner vor Krankheiten zu schützen. Woher wissen wir, dass Sie nicht absichtlich von einem zum anderen Hof gehen und dieses Risiko bewusst in Kauf nehmen.

Sind Sie sich überhaupt bewusst, was sie mit solchen Artikeln anrichten? In unserem Falle kann es im schlimmsten Fall um die Existenz gehen. Aber wie wir Sie einschätzen, interessiert Sie das kaum.

Wir möchten Ihnen einige Fakten unseres Hühnerfarm-Lebens aufzeigen. Wir hatten, wie alle anderen Farmen, bis im Jahre 1988 Batteriehaltung, damals

insgesamt 12 000 Hennen. Wir waren eine der ersten Farmen, die in den Jahren 1989-91 alle Ställe kontinuierlich auf Bodenhaltung und Freiland umgebaut haben. Die Kosten, die wir ohne Subventionen selber zu tragen hatten, beliefen sich auf rund 500 000 Franken (ohne Eigenleistung von zwei Personen). In den folgenden Jahren, umgebaut nach neuem Gesetz, machte sich eine Marktveränderung bemerkbar. Die einst guten Verträge mit der Migros und der Firma Lüchinger+Schmid wurden dann laufend immer wieder angepasst, d.h. der Preis pro Ei wurde immer tiefer und sank sogar unter den Produktionspreis. Dies hatte für uns zur Folge, einen Mitarbeiter mit seiner Familie entlassen zu müssen und die Anzahl Hühner kontinuierlich auf den Stand von heute rund 3500 zu reduzieren! Die beiden Firmen haben uns dann die für uns unhaltbaren Verträge gekündigt. Der Grund dafür war sicher nicht die einwandfreie Qualität, sondern vielmehr, dass sie nur noch Eier von Grosshändlern beziehen wollten!

Wir hoffen, dass die Leute, die uns kennen, wissen, dass wir unsere Tiere so gut wie möglich halten und diese bestimmt nicht gequält werden.

Ekkehard und Myrta Zimmermann,
Geflügelarm, Schwaderloch